so heißt es, habe ich Euch geladen, nun wohl, Faschingsgäste, folgt mir zur Brautschau!“ Mit diesen Worten schritt er stolz erhobenen Hauptes dem Schwarm der Geladenen voran nach dem Zimmer, in welchem er die Geliebte zurückgelassen hatte. Siegesgewiß schlug er den Thürvorhang zurück: „Tretet ein, meine würdigen Gäste!“ Mit einer königlichen Handbewegung, ihm zu folgen, schritt er voran.

Jedoch noch auf der Schwelle hielt er entsetzt den Fuß an. — Was war das? —

Auf dem nämlichen Lehnstuhle, in welchem er zuletzt die Geliebte so verführerisch lächelnd in all ihrer Schönheit hatte sitzen sehen, lag nichts als — ein rosenrotes Seidengewand, in dessen Falten sich ein großes Blatt Pergamentpapier bemerklich machte.

Während die erstaunten Gäste einander lächelnd und fragend anschauten, stürzte Jürgen darauf zu, um die geschriebenen Worte zu entziffern. Kraftlos entsank der Zettel im nächsten Augenblicke seiner zitternden Hand.

Einer der Anwesenden hob denselben schnell vom Boden auf, und während die männlichen und weiblichen Mitglieder der Versammlung ihm neugierig über die Schulter blickten, las er mit lauter Stimme:

Wer oft genarrt,
Narrt sich zuletzt,
Wer lange erharrt,
Wird selten ergetzt! —

Anno 1455 hat der letzte Brautschau-Fasching im Jürgenhause stattgefunden.

M. Frey.

Die Trinkgefäße des alten Berliner Rates.

Unsere Altvordern liebten bei festlichen Gelegenheiten und beim fröhlichen Schmause einen derben Scherz. Dafür sind u. a. die Trinkgefäße des alten Berliner Rates, die sich jetzt im Märkischen Museum befinden und die wir im nebenstehenden Bilde wiedergeben, ein drastischer Beweis. Das mittelste Trinkgefäß auf unserem Bilde zeigt den Bär und den Adler, die Wappentiere Berlins und Cöllns vereint durch Umarmung und Kuß. Der runde Fuß zeigt die Inschrift:

„Doch wer die rechte Stell' und Ort nicht finden kann,
Der trifft anstatt des Weins das reine Wasser an.“

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342